

Kurzer Rückblick auf 50 Jahre Landtechnik Verleihung des Goldenen Meisterbriefs an Willy Rau

Ansprache anlässlich der Feierstunde im Deutschen Landwirtschaftsmuseum Hohenheim am 11. Mai 1994

von Prof. Dr.-Ing. Wolfgang Rau, München

... für den Geehrten ist es sicherlich eine doppelte Freude hier zu sein:
Zum einen, die bevorstehende Ehrung »Goldener Meisterbrief«
zum zweiten, daß er überhaupt dabei sein kann nach einem erst gestern beendeten Krankenhausaufenthalt.

Stehvermögen war schon immer ein Wesenszug des Geehrten, nur Idealismus alleine kann es nicht sein.
Seine Ärzte haben Schonung empfohlen, deshalb sage ich stellvertretend noch einige Sätze, wie mein Vater die vergangenen 50 Jahre in und mit der Landtechnik erlebt hat. Er selbst könnte das sicherlich viel prägnanter darstellen.

Die erste Phase war die Kriegs- und Nachkriegszeit – eine Neuorientierung stand an. Es fehlte an allem; es galt eigene nutzbringende Aktivitäten zu finden ...
Das Ergebnis war ein moderner Reparaturbetrieb für Landmaschinen aller Art in Kirchheim-Teck. Unter Lohnunternehmern hatte sich das bald herumgesprochen und mancher Kunde sagte: »Meine Dreschmaschine läuft besser als im Neuzustand«.

Eine qualifizierte Einrichtung und fachmännisches Können waren die Gründe dafür. Auftragsschweißen mit Spezialelektroden, eine Hobelmaschine und eine eigene Auswuchtmaschine gehörten u.a. mit zur Werkstattausrüstung.
Die Beschaffung solcher Einrichtung war nicht einfach. Gute Verbindungen zu Lieferanten halfen jedoch, und man bezahlte mit der richtigen Währung: Butter, Schinken, Zigaretten.
Ein Grundstock für erfolgreiches Wirken für die Landwirtschaft war damit geschaffen.

In der nächsten Phase ging es um die persönliche Qualifizierung. Bereits während der Kriegsjahre bildete sich der Geehrte in seinem Beruf, soweit es der Militärdienst zuließ, weiter.

In Hohenheim, ziemlich genau an der Stelle, wo heute das Institut für Agrartechnik seinen Sitz hat, absolvierte Willy Rau im damaligen Institut für Landtechnik die Meisterprüfung im Landmaschinenhandwerk, wie es damals noch hieß.
Das geschah deshalb in den Institutsräumen, weil nur hier eine geeignete Werkstatteinrichtung vorhanden war, um eine Prüfung abzuhalten.

In der dritten Phase begann nun bereits verstärkt das Wirken für die Landtechnik

auch außerhalb des eigenen Betriebs. 1947 erfolgte die Wahl zum Landesinnungsmeister bei der ersten Zusammenkunft der Obermeister. Er war damals der Jüngste, seine Tatkraft war sichtbar und Vertrauen in seine Person war da.

1948 erfolgte die Wiedergründung der Max-Eyth-Gesellschaft in Kirchheim-Teck. Dort stand zwar das Max-Eyth-Haus, das Geburtshaus von Max Eyth; es gab aber andere Gründe, warum die Wiedergründung in Kirchheim-Teck stattfand, wie sich J. H. Lentz, der erste Geschäftsführer der Max-Eyth-Gesellschaft, später erinnert. Dort waren auch die Familien Rau ansässig und sie unterstützten die Herren Lentz und Prof. Denker mit Rat und Tat. Durch gute Verbindungen zum damaligen OB Krönning in Kirchheim-Teck lag eine positive Entscheidung bald vor. Geschäftsräume für die MEG und eine Wohnung für die Geschäftsführer der MEG wurden zugeteilt. Viele Landtechniker kamen zur Wiedergründung der MEG nach Kirchheim ins Gasthaus zur Linde. Für das leibliche Wohl war gesorgt – ein Familienmitglied von Rau besorgte ein Schaf für die Gasthaus-Küche, damit es auch etwas zu essen gab.

Die weitere entscheidende Phase war die erfolgreiche Entwicklung des eigenen Unternehmens zusammen mit dem Bruder und dem Vater.

Markenzeichen des Hauses war es, pragmatische Lösungen für die Landwirte anzubieten.

Der Rau-Patent-Rechen, eine wesentliche Erleichterung bei der Heuernte, bedeutet den Übergang zur industriellen Serienfertigung.

Das Rau-Kombi-System, ein Gerätesystem, geeignet für die wichtigsten Feldarbeiten der Landwirte, festigte das Image für ein innovatives und kundenorientiertes Unternehmen.

Obwohl es im Unternehmen keine Patentabteilung gab, ist Willy Rau der Urheber von über 200 landtechnischen Patenten und Gebrauchsmustern.

Parallel dazu erfolgten weitere Aktivitäten, wie:

- Die Deula-Schule kommt nach Kirchheim-Teck
- Es wird eine Max-Eyth-Schule in Kirchheim-Teck aus der Taufe gehoben
- Blockunterricht bei Landmaschinenmechanikern
- Jugendwohnheim in Kirchheim-Teck

als notwendige Voraussetzung für die auswärtigen Teilnehmer am Blockunterricht

- Meisterschule in Kirchheim-Teck
- VdAW-Gründung zur Erhaltung einer wettbewerbsorientierten Struktur in der Landtechnik-Dienstleistung.

In der letzten Phase erfolgte nun schließlich eine Stabilisierung. Das Ziel der Versorgung mit landwirtschaftlichen Produkten wurde überschritten.

Eine Reduzierung der landwirtschaftlichen Betriebe im Inland wurde zwar durch steigende Exporte von Landtechnik lange Jahre ausgeglichen. Strukturelle Veränderungen trafen jedoch auch die Landtechnik. Der Geehrte trägt auch da bis heute seine Last und steht zu seiner Verantwortung.

Der Geehrte kann nicht stillstehen – dazu ist er zu sehr aktiver Unternehmer.

Neue Ideen gehen ihm immer durch den Kopf. Im Gespräch mit ihm wird das immer wieder klar.

Dem Geehrten ist es ein Anliegen, sich bei Freunden, Bekannten, Mitarbeitern und Mitstreitern zu bedanken, die ihn in all den Jahren so treu unterstützt haben. Ohne sie wäre die Leistung des Geehrten wohl nur Stückwerk geblieben.



Universitätspräsident Prof. Haubold gratuliert Willy Rau zum »Goldenen Meisterbrief«.